

5. Zu Donatus.

Zu dem Verse des Prologs der Adelphi (16)

Nam quod isti dicunt malevoli, homines nobilis

Eum adiutare assidueque una scribere:

macht Donatus die Anmerkung: *eum adiuvare*] legitur et *adiu-*

tare. Pacuvius in Chryse: *adiuta mihi.* Er kennt also das *adiutare*, was alle uns bekannte Bücher im Texte haben, nur als verschiedene Lesart. Sollen wir aber wirklich glauben, daß er den Gebrauch des völlig geläufigen, bei Terenz gerade eben so oft wie *adiuvare* vorkommenden Verbums *adiutare* mit einem Beispiel des Pacuvius belegen zu müssen glaubte? Und mit was für einem Beispiel? Mit einem, das zugleich die seltenste Construction des Verbums, die aber mit der Terenzischen Stelle gar nichts gemein hätte, belegen würde. Sähe man sich nicht weiter um, so müßte man unstreitig auf den Schluß kommen, Donatus habe geschrieben: *legitur et ei adiulare*, oder auch ohne *et*, *legitur ei adiulare*; wovon denn die consequente Folge wäre, daß zugleich mit dem bessern *adiutare* für *adiuvare* auch das gewähltere *Ei* statt *Eum* dem Terentius selbst zurückgegeben würde. Allein auf einen andern Standpunkt setzt uns die Vergleichung des Nonius S. 74, 1 *aiutamini* pro *aiutate.* Pacuvius Chryse: *aiutamini et defendite.* Daß entweder Nonius, wie häufig, einen Schreibfehler seines Codex aufnahm, oder die Abschreiber irrten, jedenfalls aber an eine wirkliche Form *aiutare* statt *adiutare* nicht zu denken sei, ist längst bemerkt. Da nun aber der Imperativ durch *defendite* sicher gestellt ist, so dürfen wir nicht anstehen, auch das *adiuta mihi* des Donatus auf *aiutamini* zurückzuführen. Den Gebrauch der Deponensform beweist Nonius S. 477, 26 mit Stellen desselben Pacuvius (*Duloreste*), des Afranius und Lucilius. Aber was uns auf diesem Wege ganz schwindet, das ist die Construction des Verbums mit dem Dativus, wofür die Lexika außer Donat's Zeugniß noch eine Münzaufschrift und eine Stelle des Petronius beibringen. Kein Zeichen von Kritik ist es dabei, daß das Fragment aus dem Chryses des Pacuvius sowohl für die Deponensform als auch für die Dativconstruction herhalten muß, als wenn es nur entfernte Wahrscheinlichkeit hätte, daß Nonius und Donatus verschiedene Stellen anführten. — Was schrieb nun also Donatus? Ich glaube allerdings: *legitur et adiutari*, auf welchem Zufall oder Versehen auch immer die Entstehung dieser Lesart beruhen mag. Denn zwischen der Erwähnung der Variante *adiu-*

tare und dem Citat aus Pacuvius eine Lücke anzunehmen, durch welche eben das Citat (*adiutami*) motivirt würde, ist deswegen unstatthaft, weil es durchaus nicht in der Art dieses Commentators liegt, gelehrte Bemerkungen anzubringen, zu denen nicht im Texte selbst der Anlaß gegeben ist. Dem Dichter selbst aber *adiutari* zuzuerkennen, wäre ein Wagemüß, welches sich keine Hoffnung auf Beistimmung machen dürfte, da das Deponens nicht nur bei Terenz ganz vereinzelt stände, sondern schon bei Plautus in keiner Spur mehr übrig ist. — Wie übrigens die Construction des *adiutare* mit dem Dativ, so wird vor schärferer Kritik gar manche ähnliche Annahme, die in Lexika und Grammatiken übergegangen, sich in Nichts auflösen, z. B. die umgekehrte Verbindung des Verbums *nocere* mit dem Accusativ, deren auf Plautus gestützte Behauptung völlig unbegründet ist.

6. Zu Suetonius Vita Terentii.

Gleich im Anfang dieser Biographie führt der Verfasser die interessanten Verse des Porcius an (b. i. Licinius Porcius aus der ersten Hälfte des siebenten Jahrhunderts: s. Madvig Opusc. Acad. S. 107, auch Meyer Praef. Anthol. lat.), von denen die ersten seit lange ein kritisches Problem gewesen sind:

Dum lasciviam nobilium et laudes fucosas petit,
 Dum Africani vocem divinam inhiat avidis auribus,
 Dum ad Furium se coenitare et Laelium pulcrum putat,
 Dum se amari ab hisce credit, crebro in Albanum rapi:
 Ob florem aetatis suae ipso sublati rebus ad summam inopiam
 redactus est.

Im dritten Verse hat das einzig Richtige *dum se ad Furium coenare* F. A. Wolf hergestellt, nachdem schon früher W. 4 und 5 *hisce*, *ob*, und *ipso* für *his*, *ad*, und *ipsis* eingesetzt, auch *putat pulcrum* richtig umgestellt worden war. Die Hauptschwierigkeit aber, die in der Verbindungslosigkeit der Worte *crebro in Albanum rapi*, in der schwankenden Beziehung von *ob florem aetatis suae*, und in dem Sylbenüberfluß des fünften Verses liegt, suchte man durch Ausmerzung entweder der zuletzt genannten oder der

sogleich nachfolgenden Worte *ipsum sublati rebus* zu heben. Jenen Weg schlug Scaliger zu Eusebius a. MDCCCLIX. (S. 133) ein, von dessen übrigen Vermuthungen sich indeß kein Gebrauch machen läßt; diesen zogen schon alte Herausgeber vor. Beide Satzglieder neben einander suchten Wolf und Walsh (Emendat. Liv. S. 146) zu schützen. Des letztern allzudeckende Veränderungen dürfen wir um so mehr bei Seite lassen, als die auf S. 145 vorangeschickten Aeußerungen die größte Unbekanntschaft mit alt-römischer Prosodie und Metrik verrathen. Wolf dagegen hilft sich durch die Annahme zweier Lücken (was schon an sich bedenklich ist), uns aber darum nichts, weil er nicht einmal einen Versuch möglicher Ausfüllung mittheilt. Denn was ist mit diesen Winken gewonnen:

Dum se amari ab hisce credit, crebro in Albanum rapi
 Ob florem aetatis suae . . . ipsus . . .
 Suis ablatis rebus ad summam inopiam redactus est — ?

Geht man davon aus, daß sich die beiden Satzglieder *crebro in Albanum rapi* und *ob florem aetatis suae* dem Gehör ziemlich unzweideutig als Schlußhälften von Tetrametris zu erkennen geben, so liegt allerdings die Vermuthung nahe, daß ein fünfter mit *dum* beginnender Versanfang ausgefallen und dadurch eine Verwirrung in das Uebrige gekommen sei, die etwa so zu beseitigen ist:

Dum se ad Furium coenare et Laelium pulcrum putat,
 [Dum se :] crebro in Albanum rapi,
 Dum se amari ab hisce credit ob florem aetatis suae:
 Suis sublatis rebus ad summam inopiam redactus est.

Beispielsweise: *Dum se eorum mannis gaudet* oder *Dum se horunce rhedis gestit* —. So Lucretius III, 1076:

Currit agens mamos ad villam praecipitanter.